

# OROSIUS ÜBER DIE AMNESTIE DES KAISERS CLAUDIUS: EIN QUELLENPROBLEM

## 1. Die antiken Berichte

Die Amnestie, die Claudius im Jahr 41 n. Chr. Geb. nach seinem Regierungsantritt erlassen hat, ist uns in drei antiken Zeugnissen erhalten:<sup>1)</sup> Sueton Claud. 11, 1:<sup>2)</sup> „Als seine Herrschaft gesichert war, hielt Claudius es für vordringlich, die zwei Tage, an denen man hinsichtlich einer Veränderung der Staatsform geschwankt hatte, aus der Erinnerung zu streichen. So verordnete und gewährte er für alle Handlungen und Äußerungen in diesem Zeitraum Vergebung und Vergessen auf ewig; nur wenige Tribunen und Centurionen aus dem Kreis der Verschwörer gegen Gaius waren zuvor hingerichtet worden: des abschreckenden Beispiels wegen und weil Claudius erfahren hatte, daß sie auch seinen Tod gefordert hätten.“ Cassius Dio 60, 3, 4–5:<sup>3)</sup> „Obwohl Claudius über den Tod des Gaius froh war, ließ er dennoch Chärea und einige andere hinrichten. Denn er dankte es jenem keineswegs, daß er durch seine Tat die Regierung erlangt hatte, sondern er nahm es übel auf, daß jener es gewagt hatte, einen Kaiser zu ermorden, indem er vorausschauend auf seine eigene künftige Sicherheit bedacht war. Er tat dies also

1) Flavius Josephus berichtet ausführlich über die Ereignisse nach Caligulas Ermordung. Die Amnestie erwähnt er jedoch nicht.

2) Suet. Cl. 11, 1: Imperio stabilito nihil antiquius duxit quam id biduum, quo de mutando rei p. statu haesitatum erat, memoriae eximere. omnium itaque factorum dictorumque in eo ueniam et obliuionem in perpetuum sanxit ac praestitit, tribunis modo ac centurionibus paucis e coniuratorum in Gaium numero interemptis, exempli simul causa et quod suam quoque caedem depoposcisse cognouerat.

3) Dio 60, 3, 4–5: τὸν μὲν οὖν Χαιρέαν καὶ τινὰς ἄλλους, καίπερ πάντῃ ἐπὶ τῷ τοῦ Γαίου θανάτῳ ἠσθεῖς, ὅμως ἀπέκτενεν· οὐ γὰρ ὅτι τὴν ἀρχὴν διὰ τὴν ἐκείνου πράξιν εὐλόγηται χάριν αὐτῷ ἤδει, ἀλλ' ὅτι ἐτόλμησεν αυτοκράτορα ἀποσφάξαι ἐδυσχέρανεν, πόρρωθεν τὸ καθ' ἑαυτὸν ἐς ἀσφάλειαν προορώμενος. ἐπραξε δὲ τοῦτο οὐχ ὡς καὶ τῷ Γαίῳ τιμωρῶν, ἀλλ' ὡς ἑαυτῷ ἐπιβουλεύσαντα αὐτὸν λαβῶν. καὶ οἱ δὲ Σαβίνος ἐκὼν ἐπαπέθανε, μὴ ἀξιώσας κολασθέντος αὐτοῦ περιεῖναι. τοῖς γε μὴν ἄλλοις, οἳ τὴν δημοκρατίαν ἐμφανῶς ἐσπούδασαν ἢ καὶ ἐπίδοξοι λήψεσθαι τὸ κράτος ἐγένοντο, οὐχ ὅσον οὐκ ἐμνησκίασεν, ἀλλὰ καὶ τιμὰς καὶ ἀρχὰς ἔδωκεν· ἐκδηλότατα γὰρ καὶ ἐν τοῖς πάντων πώποτε οὐ τῷ λόγῳ μόνον τὴν ἀδειάν σφισι, κατὰ τὸν τῶν Ἀθηναίων ἕηλον ὡς ἔλεγεν, ὑπέσχετο, ἀλλὰ καὶ τῷ ἔργῳ παρέσχε.

nicht, um Gaius zu rächen, sondern so, als ob er Chärea bei einem Attentat auf ihn selbst ergriffen hätte. Dem Chärea folgte Sabinus freiwillig in den Tod, da er es ablehnte, weiterzuleben, nachdem jener hingerichtet worden war. (5) Den übrigen Männern aber, die die Demokratie mit offenkundigem Eifer begünstigt hatten oder die als des Kaiserranges würdig angesehen worden waren, trug er keineswegs Böses nach, sondern gab ihnen sogar Ehren und Ämter. Denn am deutlichsten von allen Herrschern, die je lebten, versprach er ihnen nicht nur dem Worte nach Straflosigkeit, und zwar dem schönen Beispiel der Athener folgend, wie er selbst sagte, sondern er gewährte sie ihnen auch in der Tat.“

Orosius adv. pag. VII 6 1-5: 4) „Im Jahr 795 nach der Gründung Roms gelangte Tiberius Claudius als vierter Kaiser von Augustus an zur Herrschaft und behielt sie 14 Jahre lang. (2) Am Anfang seiner Regierungszeit kam Petrus, der Apostel des Herrn Jesus Christus, nach Rom und lehrte den für alle Gläubigen heilbringenden Glauben in untrüglicher Rede und festigte ihn durch die stärksten Tugenden. Von dieser Zeit an gab es in Rom Christen. (3) Die Stadt spürte diese für ihren Glauben erwiesene Wohltat: Denn als nach Caligulas Ermordung Senat und Consuln viele Beschlüsse über die Abschaffung des Kaisertums, über die Wiederherstellung der alten Republik und über die vollständige Vernichtung der ganzen Kaiserfamilie gefaßt hatten, (4) da legte Claudius, sobald er seine Herrschaft abgesichert hatte, eine große und in Rom bislang unbekannte Milde an den Tag, damit die Strafaktion, wenn sie erst einmal begonnen sei,

---

4) Or. adv. pag. VII 6, 1-5: Anno ab Vrbe condita DCCXCV Tiberius Claudius ab Augusto quartus regnum adeptus est mansitque in eo annis quattuordecim. exordio regni eius Petrus, apostolus Domini Iesu Christi, Romam uenit et salutarem cunctis credentibus fidem fideli uerbo docuit potentissimisque uirtutibus approbavit; atque exim Christiani Romae esse coeperunt. sensit hoc conlatum fidei suae Roma beneficium. nam cum interfecto Caligula multa de abrogando imperio ac republica in antiquum ordinem restituenda euerrendaque penitus Caesarum uniuersa familia senatus et consules decreuissent: Claudius mox ut confirmauit imperium, magna atque adhuc Romae incognita usus clementia, ne in tantam nobilium multitudinem ultio, si esset coepta, saeuiret, biduum illud, quo de reipublicae statu infeliciter consultatum actumque fuerat, memoriae exemit omniumque factorum dictorumque in eo ueniam et obliuionem in perpetuum sanxit. ita illam praeclaram et famosam Atheniensium amnestiam, quam quidem Romae inducere Iulio Caesare interfecto senatus Cicerone suadente temptauerat, sed Antonio et Octauiano propter ultionem extincti Caesaris inrumpentibus in inritum cesserat: hanc Claudius quamuis multo truculentiore causa in caedem conspiratorum stimularetur, ultronea clementia nullo expetente firmavit.

nicht gegen eine allzu große Zahl von Vornehmen wütete, und strich jene zwei Tage, an denen man hinsichtlich der Staatsform so unglücklich beraten und gehandelt hatte, aus der Erinnerung und setzte für alle Handlungen und Äußerungen in diesem Zeitraum Vergebung und Vergessen fest. (5) Jene hochberühmte und bedeutende Amnestie der Athener, die der Senat nach Caesars Ermordung auf Ciceros Initiative hin in Rom einzuführen versucht hatte, die jedoch, als Antonius und Octavian aus Rache für Caesars Ermordung mit Gewalt dazwischentrat, unwirksam geworden war, diese (Amnestie) also bestätigte Claudius, obwohl er durch einen viel schlimmeren Anlaß zur Hinrichtung der Verschwörer gereizt wurde, in einem freiwilligen Gnadenakt, den niemand erbeten hatte.“

## 2. Vergleich der drei Berichte

a. Die *Vorgeschichte* ist bei den drei Autoren zunächst gleich: Caligula wurde von Offizieren seiner Leibwache ermordet. Claudius trat seine Nachfolge an. Einzelheiten des Attentates und der Umstände des Regierungswechsels fehlen bei Orosius. Stattdessen weist er auf einen Zusammenhang hin, der historisch nicht beweisbar ist und der heidnischen Autoren abwegig erscheinen mußte: Um die gleiche Zeit habe Petrus die römische Christengemeinde gegründet, und um ihretwillen habe Gott Rom weltliche Vorteile gewährt, als ersten die *clementia* des neuen Kaisers, die sich in der Amnestie gezeigt habe.

b. Die drei Autoren stellen die Amnestie des Claudius als *Faktum* dar: Sueton durch *saxxit ac praestitit*, Orosius durch *saxxit* und *firmavit*; Dio weicht nur formal davon ab, indem er den im Griechischen beliebten Gegensatz *λόγῳ μὲν ... ἔργῳ δὲ* so anwendet, daß bei Claudius Schein und Sein, d. h. Anspruch und Wirklichkeit, identisch sind (*οὐ τῷ λόγῳ μόνον ... ἀλλὰ καὶ τῷ ἔργῳ*): Der Kaiser habe den Gnadenerlaß ausgesprochen und auch wirklich durchgeführt<sup>5)</sup>.

5) Diese Aussage hat ihre Funktion innerhalb Dios Komposition: Zu Claudius' ersten Regierungsmaßnahmen gehörte die Verbrennung von Papieren, die Privatpersonen belasteten. Caligula hatte die gleiche Maßnahme bei seinem Regierungsantritt zwar versprochen (*μὲν*), dennoch (*δὲ*) waren diese Unterlagen zur Zeit seiner Ermordung noch vorhanden (60, 4, 5; vgl. 59, 6, 3). Ähnlich klappten Anspruch und Wirklichkeit in der Regierung des Augustus auseinander (53, 12, 3 und 16, 1). S. D. Flach, Dios Platz in der kaiserlichen Geschichtsschreibung. AA 18, 1973, 130–143,

c. Das *Datum* des Amnestieerlasses, sehr bald nach Claudius' Regierungsbeginn, ist ebenfalls gleich. Die *zeitliche Er-streckung* des Straferlasses, das *biduum* nach Caligulas Ermordung, ist nur bei Sueton und Orosius genannt, ergibt sich aber indirekt auch aus Dios Darstellung.

d. In den *Genuß der Amnestie* kamen alle, die in den zwei Tagen etwas Strafbares oder Strafverdächtiges getan oder gesagt hatten, d. h. diejenigen, die sich für die Wiederherstellung der Republik eingesetzt hatten (bei allen drei Autoren), und solche, die selbst Kaiser werden zu wollen schienen (nur bei Dio). Laut Sueton und Dio galt die Amnestie nicht für die Mörder Caligulas und ihren engeren Umkreis; Orosius nennt diese Ausnahmen nicht.

e. Zwei Autoren erwähnen *historische Vorbilder* für die Maßnahme des Claudius: die Amnestie in Athen nach dem Sturz der 30 Tyrannen im Jahr 403 v. Chr. Geb.<sup>6)</sup> (Dio und Orosius) und die Amnestie nach Caesars Ermordung, die auf Ciceros Vorschlag hin am 17. 3. 44 v. Chr. Geb. durch einen Kompromiß im römischen Senat zustande gekommen war (nur Orosius)<sup>7)</sup>.

f. Nur Dio berichtet, daß Claudius seine Amnestie in einer *Rede* verkündet und dabei das athenische Beispiel genannt habe.

---

hier: 131, zur Verwendung der genannten Formel bei Cassius Dio; H. Tränkle, Augustus bei Tacitus, Cassius Dio und dem älteren Plinius. WS 82, 1969, 108–130, hier: 125 f., zu den zitierten Stellen über Augustus.

6) A. P. Dorjahn, Political forgiveness in old Athens. The amnesty of 403 B. C. Northw. Univ. Stud. in the Humanities 13, Evanston (Illinois) 1946, 5 u. 7 ff., betont, daß diese Amnestie 401 v. Chr. Geb. nach dem Fall von Eleusis bestätigt worden sei. Die Amnestie von 403/401 sei nicht die erste Maßnahme dieser Art in Athen (S. 1), allerdings die politisch wirksamste und literarisch am meisten gepriesene gewesen (S. 6). – Vgl. ferner H. Bengtson, Griechische Geschichte von den Anfängen bis in die römische Kaiserzeit. Handbuch der Altertumswissenschaft III 4, München 1969, 260; J. Keil, Zwei Amnestien der Antike. Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Wien 82, 1945, 70–80; E. Lübbert, De amnestia anno CCCIII ab Atheniensibus decreta. Kiel 1881.

7) M. Gelzer, Cicero, ein biographischer Versuch. Wiesbaden 1969, 327; H. Frisch, Cicero's fight for the Republic. The historical background of Cicero's Philippics. Kopenhagen 1946, 51 ff.; P. Stein, Die Senatssitzungen der ciceronischen Zeit. Diss. Münster 1928, ersch. 1930, 73 u. 104; D. Stockton, Cicero, A political biography. Oxford 1971, 281; R. Syme, The Roman Revolution. Oxford 1939 (1971), 98. Frisch und Syme heben *Antonius'* Anteil am Zustandekommen der Amnestie hervor. Von den antiken Quellen ist besonders Cic. Phil. 1, 1, wichtig: *eci fundamenta pacis Atheniensiumque renovavi vetus exemplum; Graecum etiam verbum usurpavi, quo tum in sedandis discordiis usa erat civitas illa, atque omnem memoriam discordiarum oblivione sempiterna delendam censi.*

### 3. Orosius und Sueton

Sueton wird in unserem Zusammenhang von Orosius teilweise wörtlich zitiert<sup>8)</sup>. Wie an anderer Stelle hindert dies Orosius auch hier nicht, eine *eigene christliche Deutung* hinzuzufügen<sup>9)</sup>:

a. Orosius sieht in Claudius' Milde ein Werk Gottes (s. oben 2. a.). Das entspricht genau seiner oft geäußerten Anschauung, daß positives Verhalten der Menschen gegenüber dem christlichen Gott, seiner Religion und ihren Anhängern handgreifliche Vorteile bringe<sup>10)</sup>. Aus dieser Ansicht des Orosius läßt sich auch die Differenz zwischen Suetons farbloser Begründung der Amnestie (*nihil antiquius duxit*) und Orosius' ethischer Erwägung herleiten<sup>11)</sup>: Um dem Übel des Blutvergießens zu wehren, dürfe man erst gar nicht damit anfangen. Dieses Argument wiederum macht es unmöglich, Ausnahmen von der Amnestie zu nennen (s. oben 2. d.). Claudius' Maßnahme erscheint als *Musterbeispiel christlich verstandener clementia*<sup>12)</sup>.

b. Der christliche Monarchist Orosius<sup>13)</sup> ändert Suetons wertneutralen Ausdruck *de mutando rei publicae statu haesitatum* in die negativ wertenden Worte *de rei publicae statu infelicitate consultatum* um. – Orosius nennt auch *Fakten*, die bei Sueton fehlen:

c. Laut Orosius haben Senat und Consuln beschlossen, die Kaiserfamilie auszurotten. Davon berichtet Sueton nichts. Orosius kann dieses Detail einer anderen Quelle entnommen haben (vgl. Aur. Vict. Caes. 3, 16 und epit. Caes. 4, 2; diese Schriften gehören freilich nicht zu Orosius' Quellen).

d. Die beiden von Orosius erwähnten historischen Beispiele fehlen bei Sueton. Daß Orosius zumindest das eine (Athen) nicht von sich aus eingefügt hat, zeigt die Parallele bei Dio (s. oben 2. e.).

8) Vgl. die lat. Texte oben in A. 2 u. 4; s. auch Zangemeister zu adv. pag. VII 6, 3 u. 4.

9) Verfasser, Orosius über Christi Geburt und die Regierung des Augustus. Abschn. III, Kap. 4 und 7. Diese Arbeit wird 1978 oder 1979 in ANRW, Festschrift für Joseph Vogt, erscheinen.

10) Verf., Orosius..., Abschn. III, Kap. 2 m. A. 119. E. Corsini, Introduzione alle Storie di Orosio. Torino 1968, 116ff.

11) Im Unterschied zu Sueton und Orosius begründet Dio die Maßnahme des Claudius *politisch*. S. oben Text und Übersetzung.

12) Verf., Orosius..., Abschn. III, Kap. 2; dort Vergleich mit einer ähnlichen Maßnahme des christlichen Kaisers Theodosius.

13) Verf., Orosius..., A. 26.

Aus c. und d. folgt: Orosius' Bericht enthält sachliche Informationen, die Orosius *mindestens einer anderen Quelle*, die er neben Sueton benutzt hat, entnommen haben muß.

#### 4. Orosius und Cicero

Nach Zangemeister zu adv. pag. II 17, 15 hat Orosius sowohl bei seiner Darstellung der athenischen Amnestie (II 17, 15) als auch an unserer Stelle (VII 6, 5) Cicero benutzt (Phil. I, 1). *Gegen diese Annahme* sprechen folgende Argumente:

a. Wörtliche Anklänge sind *nicht* vorhanden (vgl. die Texte oben in den Anmerkungen 4 und 7).

b. An der chronologisch einzig passenden Stelle, nämlich bei den Ereignissen nach Caesars Ermordung (VI 18), berichtet Orosius *nichts* über die von Cicero vorgeschlagene Amnestie.

c. Cicero erwähnt die gewaltsame Intervention von Antonius und Octavian nicht; er konnte sie in Phil. 1 auch nicht nennen, da sie erst später stattfand. Orosius legt jedoch Ciceros Vorschlag und das Verhalten der beiden Triumvirn in einem Atemzug dar, so daß die *Zusammengehörigkeit beider Aussagen* unzweifelhaft ist.

Wir folgern aus a., b. und c.: Cicero ist *nicht* Orosius' Quelle<sup>14)</sup>.

#### 5. Orosius' Bericht und die Rede des Claudius

Durch Dio wissen wir, daß Claudius seine Amnestie in einer Rede bekanntgegeben hat (s. oben 2. f.). Freilich nennt Dio nur eine Einzelheit dazu: Claudius habe die athenische Amnestie von 403 v. Chr. Geb. als Vorbild für seine eigene Maßnahme bezeichnet. Wir vermuten, daß Claudius die von *Cicero* vorgeschlagene Amnestie im gleichen Sinne erwähnt hat. Denn Claudius war nicht nur dem Redner und Stilisten, sondern auch dem *Politiker* Cicero gewogen<sup>15)</sup>. Dies dürfte mit ein Grund dafür gewesen sein, daß Claudius auf Familienbeschluß hin (besonders Livia!) seine Arbeit an der Geschichte *post caedem Caesaris dictatoris* in oder nach dem zweiten Band abbrach<sup>16)</sup>. Da seine Darstellung

14) Im Gegensatz zu SHA Aur. 39, 4: *amnestia etiam sub eo delictorum publicorum decreta est exemplo Atheniensium, cuius rei etiam Tullius in Philippicis meminit.*

15) Verfasser, Tacitus über Kaiser Claudius. Die Ereignisse am Hof. München 1974, 48 m. A. 247.

16) Suet. Cl. 41, 2. A. Momigliano, Claudius. The Emperor and His Achievement. Oxford 1934 (Neudruck 1961), 7.

mit dem 15. 3. 44 einsetzte, muß er trotz seiner Weitschweifigkeit bis zum 17. 3. 44 gelangt sein. Bei der Behandlung der ciceronischen Amnestie stieß Claudius zwangsläufig auf das athenische Beispiel, das Cicero in seiner Senatsrede erwähnt hatte<sup>17)</sup>. Für den mit historischen *exempla* argumentierenden Claudius bot sich eine gute Gelegenheit, sein eigenes Verhalten wieder einmal in eine Tradition einzuordnen<sup>18)</sup>. Es kann daher als sicher gelten, daß Claudius in seiner Rede *beide Beispiele*, das aus Athen und das aus Rom, zitiert hat<sup>19)</sup>.

Orosius stellt Claudius' *clementia* heraus (VII 6, 4 u. 5) und deutet sie christlich. Das bedeutet jedoch nicht, daß er selbst diesen Begriff in unseren Zusammenhang gestellt hat<sup>20)</sup>. Es ist möglich, daß Claudius, der einigen Wert darauf gelegt hat, als *clemens* zu gelten<sup>21)</sup>, das Wort in seiner Amnestierede gebraucht und daß der Bearbeiter dieser Rede es als gängigen Ausdruck der Prinzipatsideologie<sup>22)</sup> übernommen hat.

Hier stellt sich die Frage nach dem literarischen Bearbeiter dieser Claudiusrede und damit – direkt oder indirekt – nach der Quelle des Orosius.

#### 6. Orosius und Tacitus

Es erscheint methodisch gerechtfertigt die möglichen Quellenautoren für unsere Orosius-Passage strikt einzugrenzen: Orosius hat offensichtlich keinen der *vortaciteischen* Autoren benutzt,

17) Cic. Phil. 1, 1 (zit. oben A. 7) u. 2, 100; vgl. Vell. Pat. 2, 58, 2; Plut. Brut. 19 u. Cic. 42, 3; Dio 44, 23–33, bes. 26, 2 u. 31, 4; SHA Aur. 39, 4 (zit. oben A. 14). Daß Claudius bei seiner Schwäche für Griechisches (Suet. Cl. 42; H. Bardon, Les empereurs et les lettres latines d'Auguste à Hadrien. Paris 1940 u. 1968, 127; E. Paratore, Tacito. Milano-Varese 21962, 78f.) das von Cicero genannte athenische Beispiel aufgegriffen hat, verwundert nicht.

18) Verf., Tacitus..., 116, 134, 152f. m. A. 500. Vgl. allgemein H. Schoenberger, Beispiele aus der Geschichte, ein rhetorisches Kunstmittel in Ciceros Reden. Diss. Erlangen, ersch. Augsburg 1910.

19) Warum Dio nur das athenische Beispiel referiert, läßt sich nicht zwingend begründen. Es mag sein, daß er als aus dem griechischen Raum stammender und in griechischer Sprache schreibender Autor in seiner obendrein gerafften Wiedergabe lieber auf das mißglückte römische als auf das erfolgreiche athenische Exempel verzichten wollte.

20) Vgl. die *clementia Caesaris* bei Or. adv. pag. VI 17, 1; dazu Verf., Orosius..., Abschn. III, Kap. 2 m. A. III u. 113.

21) Verf., Tacitus..., 30; vgl. Tac. ann. 11, 3, 1; 12, 37, 3–4 u. 52, 2; auch 12, 11, 2.

22) Verf., Orosius..., Abschn. III, Kap. 2 m. A. 110 u. 113; Tacitus..., 30 m. A. 109–111.

die über den frühen Principat geschrieben haben. *Nachtaciteische* Autoren kommen für unser konkretes Anliegen ohnehin nicht in Frage, da außer Dio keiner von ihnen über die Amnestie des Claudius berichtet. Damit vereinfacht sich unsere Quellensuche auf die Frage: Ist es *möglich*, daß Orosius an unserer Stelle Tacitus' Annalen benutzt hat? Zur Beantwortung sollen fünf Kriterien dienen:

- a. Kann Orosius die Annalen des Tacitus gekannt haben?
- b. Wie referiert Tacitus Reden des Kaisers Claudius, vor allem im Hinblick auf die in ihnen enthaltenen historischen Beispiele?
- c. Ist es denkbar, daß Tacitus in seiner Wiedergabe die *clementia Claudii* erwähnt hat?
- d. Wie ist Octavian/Augustus bei Tacitus und wie bei Orosius charakterisiert?
- e. Gibt es sprachlich-stilistische Hinweise dafür, daß der Anfang von adv. pag. VII 6, 5 mit den historischen Beispielen aus dem verlorenen Annalenteil des Tacitus entnommen sein kann? –

Hier die Antworten:

a. Tacitus wird in der Spätantike nicht allzu häufig, aber auch nicht so selten genannt und benutzt, daß man ein Zitat aus einem seiner Werke für außergewöhnlich halten müßte<sup>23)</sup>. Orosius verwendet ihn circa zwölfmal<sup>24)</sup> und nennt dabei mehrmals seinen Namen; es handelt sich ausnahmslos um Stellen aus den *Historien*, allerdings auch um Zitate aus den heute *verlorenen* Historienbüchern. Dies – wie auch eine Bemerkung des Hieronymus<sup>25)</sup> – zeigt, daß man um 400 n. Chr. Geb. Tacitus' histori-

23) M.F.Tenney, Tacitus in the Middle Ages and in England to about 1650. Diss. Cornell Univ. 1931. M.F.Tenney, Tacitus through the centuries to the age of printing. Univ. of Colorado Studies 22, No. 4, 1935. E. Ciaceri, Tacito. Torino 1945, 194ff. C.W.Mendell, Tacitus, the man and his work. New Haven 1957 (Neudruck 1970), 225ff. – Ältere Literatur: F.Haverfield, Tacitus during the late Roman period and in the Middle Ages. JRS 1, 1916, 196–201. E.Cornelius, Quomodo Tacitus Historiarum scriptor in hominum memoria versatus sit usque ad renascentes literas saeculis XIV et XV. Diss. Marburg, erschienen Wetzlar 1888. – Trotz dieser Literatur gibt es keine lückenlose Übersicht über die Benutzung des Tacitus durch spätantike Autoren; s. S.Borzsák, Cornelius 395 (Tacitus). RE Suppl. 11, 1968, 373–512, hier: 509.

24) Zangemeister, Index S. 681 u. 692.

25) Hier. ad Zach. 3, 14 (CC 76 A, S. 878, Z. 45–47): Cornelius quoque Tacitus, qui post Augustum usque ad mortem Domitiani vitas Caesarum triginta voluminibus exaravit.

ches Werk in größerem Umfang als heute, vielleicht sogar noch vollständig, gekannt hat. Die Verwendung zweier *Annalenstellen* ist für Orosius' Zeitgenossen Sulpicius Severus nachgewiesen<sup>26)</sup>.

b. Tacitus ist der Autor, der bei aller literarischen Freiheit die historische Denkweise, die Claudius in seinen Reden offenbart hat, am besten wiedergibt. Das zeigen seine Bearbeitung der Gallierrede im Vergleich mit dem erhaltenen Original<sup>27)</sup> und seine Wiedergaben der Reden über die medizinische Schule auf Kos<sup>28)</sup> und über die Alphabetsreform<sup>29)</sup>. In letzterer betont Tacitus, daß Claudius das Alphabet *entsprechend den von ihm genannten Beispielen* erweitert habe (... *quo exemplo Claudius tres litteras adiecit*; ann. 11, 14, 3). In unserem Fall kann Tacitus ähnlich vorgegangen sein.

c. Tacitus hat die *clementia Claudii* mehrmals erwähnt<sup>30)</sup>, zum Teil mit Bezug auf entsprechende Äußerungen des Claudius selbst<sup>31)</sup>. Er tut dies immer mit ironischer und bisweilen sogar mit bissiger Kritik<sup>32)</sup>. Dies kann auch bei Claudius' Amnestie der Fall gewesen sein. Das braucht jedoch Orosius nicht gehindert zu haben, die *clementia Claudii* positiv aufzufassen und christlich umzudeuten<sup>33)</sup>.

d. Orosius ist bestrebt, Octavian/Augustus stets positiv zu charakterisieren, bisweilen vielleicht sogar entgegen seinen Quellen<sup>34)</sup>. Kritik an Octavian/Augustus äußert er – abgesehen von

26) Sulp. Sev. chron. 2, 28, 2 entspricht Tac. ann. 15, 37 und 2, 29, 1–3 entspr. 15, 44. Dazu Haverfield, op. cit. oben A. 23, S. 199; Mendell, op. cit. oben A. 23, S. 228; A. Wlosok, Rom und die Christen. Zur Auseinandersetzung zwischen Christentum und römischem Staat. AU 13, 1, 1970, 22 A. 59; bereits J. Bernays, Über die Chronik des Sulpicius Severus (1861). Ges. Abh. II, Berlin 1885, 81–200, hier: 168–171. – Vielleicht hat Jordanis reb. Get. 49, 254 Tac. ann. 14, 51 benutzt; s. Haverfield, op. cit. oben A. 23, S. 199; Cornelius, op. cit. oben A. 23, S. 35.

27) Die zahlreiche Literatur zu ann. 11, 23, 1–25, 1 und ILS 212 (oratio Claudii de iure honorum Gallis dando) kann hier nicht aufgeführt werden. Vgl. nur M. v. Albrecht, Meister römischer Prosa von Cato bis Apuleius. Heidelberg 1971, 164 ff., bes. 172–175; U. Schillinger-Häfele, Claudius und Tacitus über die Aufnahme von Galliern in den Senat. Historia 14, 1965, 443–454.

28) Tac. ann. 12, 61; dazu Verf., Tacitus..., 152 ff.

29) Tac. ann. 11, 13, 2–14, 3; dazu einstweilen Verf., Tacitus..., 152 f. m. A. 500.

30) Tac. ann. 11, 3, 1; 12, 11, 2 (auch 20); 37, 3 f.; 52, 2.

31) Ann. 12, 11, 2; 52, 2; vielleicht auch 11, 3, 1.

32) Verf., Tacitus..., 30; Orosius..., Abschn. III, Kap. 2 m. A. 110.

33) Zu Orosius' bisweilen recht freizügiger Quellenumdeutung s. Verf., Orosius..., Abschn. III, Kap. 7, und passim.

34) Verf., Orosius..., passim.

Augustus' Vergehen gegen den christlichen Gott in VII 3, 5<sup>35)</sup> – nur in VII 6, 5, also außerhalb der eigentlichen Augustus-Kapitel<sup>36)</sup>. Bei dieser Sachlage ist es klar, daß die negative Färbung des Octavian/Augustus an unserer Stelle *nicht* Orosius' geistiges Eigentum darstellt. Er kann diese Kritik sehr wohl von Tacitus übernommen haben, dessen negative Meinung über den ersten Princeps feststeht<sup>37)</sup>.

e. Die Ausdrücke *ultio*<sup>38)</sup>, übertragen gebrauchtes *inducere* mit Dativobjekt<sup>39)</sup> und vielleicht auch *in inritum cedere*<sup>40)</sup> können von Tacitus stammen. Der Gebrauch der Namensform „Octavian“, die Orosius nur zweimal verwendet, hier und in VI 18, 1, dort in Anlehnung an Eutrop, kann ebenfalls auf Tacitus zurückzuführen sein<sup>41)</sup>. Auch das Wort *amnestia* mag schon bei Tacitus gestanden haben<sup>42)</sup>.

### 7. Zusammenfassung

*Sicher* ist: Orosius' Bericht über die Amnestie des Claudius enthält mehr Einzelheiten als seine Quelle Sueton. Orosius hat eine *weitere Quelle* benutzt. Diese Quelle fußt letztlich auf einer von Claudius gehaltenen Rede.

*Möglich* ist: Quelle für die historischen Beispiele bei Orosius kann Tacitus sein.

Stuttgart

Andreas Mehl

35) Verf., Orosius..., Abschn. III, Kap. 7.

36) Verf., Abschn. III, Kap. 2.

37) B. Witte, Tacitus über Augustus. Diss. Münster 1963.

38) *Ultio* ist laut Lewis-Short erst seit Livius belegt; bei Tacitus ist es häufig, mit gen. obj. wie an unserer Orosius-Stelle vgl. ann. 14, 49, 2; 15, 61, 4 (und Liv. 38, 24, 10).

39) *Induco* mit dat. nicht in klassischer Prosa, auch nicht bei Livius, jedoch bei Tacitus, allerdings in konkretem Gebrauch: ann. 4, 14, 2; 5, 1, 2; 6, 21, 2; 13, 39, 3; 14, 61, 4. ThLL VII 1, 1231 ff.; Gerber-Greef, s. v. *induco*.

40) *In inritum cedere* hat als einzige exakte Parallele Sen. ep. 28, 2, wo die älteste Handschrift freilich *caedit* und jüngere Hss. *cadit* lesen. Der Ausdruck *in inritum cadere* ist bei Tacitus sicher belegt: hist. 3, 53, 3; ann. 15, 39, 3 und 51, 2; ThLL VII 2, 436, 24 ff.

41) Tac. ann. 13, 6, 3: ... *cum ... nono decimo (anno) Caesar Octavianus civilia bella sustinuerint*. Laut Fabia, Onomasticon Taciteum. Paris 1900, s. v. Augustus, ist dies die einzige Stelle mit dieser Namensform bei Tacitus. Sie paßt, auch inhaltlich, zu Eutr. VII, 1 und Or. adv. pag. VI 18, 1 und VII 6, 5.

42) *Amnestia* ist inschriftlich seit dem 2. Jh. v. Chr. Geb. und literarisch seit der Zeit des Augustus in griechischer und lateinischer Sprache belegt; s. A. Mannzmann, Amnestie. Kleiner Pauly 1, 1964, 306 f.; Thalmheim, RE 1, 1894, 1870 f., mit zahlreichen Belegen.